

Astrid WENNINGER, Die familiäre Tiefenstruktur und ihr prägender Einfluss im Leben Bernhards von Clairvaux, *Mediaevistik* 16 (2003) S. 161–215, rückt mit dem Instrumentarium der guten alten Psychohistorie offenbar erstmals dem hl. Bernhard von Clairvaux zu Leibe, einem aufgrund seines hinterlassenen Œuvres an Briefen, Sermones und Viten dankbaren Studienobjekt und auch für das ungeschulte Auge evidenten Narzisten. Schuld ist selbstverständlich die Mutter (die an sich ins Kloster gehen und nicht verheiratet hatte werden wollen und bei zumeist abwesendem Ehemann dem Haushalt klosterähnliche Regeln auferlegte): „Das Opfer der Mutter ist der Preis für den besonderen Sohn, der der Welt Heilung bringt, und damit dieses Opfer rechtfertigt“ (S. 185). Die Folgen der mißlungenen Ablösung Bernhards aus der Mutter-Kind-Dyade hatten dann andere, haßerfüllt verfolgte Alternativ-Stars der Zeit mit reiferen Persönlichkeitsstrukturen zu tragen wie etwa Abaelard. Eine innerhalb ihres theoretischen Rahmens klar geschriebene, sauber belegte, nachvollziehbar argumentierende und also lesenswerte Studie. R. P.

Studien zum Prämonstratenserorden, hg. von Irene CRUSIUS und Helmut FLACHENECKER (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 185 = Studien zur Germania Sacra 25) Göttingen 2003, Vandenhoeck & Ruprecht, 712S., 5 Abb., 9 Karten + 4 Kartenbeil., ISBN 3-525-35183-6, EUR 79. – Trotz der Aussage der normativen Quellen lassen sich „Reformwirklichkeit, Chancen und Grenzen der Kanonikerreform“ (S. 9) nur durch Untersuchungen zu den einzelnen Niederlassungen erkennen. Gerade die Erforschung des bisher in der Kirchengeschichtsschreibung eher vernachlässigten Prämonstratenserordens wird durch den vorliegenden Sammelband erheblich vorangetrieben, der die Ergebnisse zweier Tagungen zu den Begriffen *ordo* und *unitas* mitteilt: Irene CRUSIUS, ... *ut nulla fere provincia sit in partibus Occidentis, ubi ejusdem religionis congregationes non inveniantur* ... Prämonstratenser als Forschungsaufgabe (S. 11–32). – Zum Themenbereich „Anfänge und Selbstverständnis“ äußern sich: Kaspar ELM, Hugo von Fosses. Erster Abt von Prémontré und Organisator des Prämonstratenserordens (S. 35–55); Wolfgang BOCKHORST, Die Grafen von Cappenberg und die Anfänge des Stifts Cappenberg (S. 57–74); Bruno KRINGS, Die Prämonstratenser und ihr weiblicher Zweig (S. 75–105); Werner BOMM, Anselm von Havelberg, *Epistola apologetica*. Über den Platz der ‚Prämonstratenser‘ in der Kirche des 12. Jahrhunderts. Vom Selbstverständnis eines frühen Anhängers Norberts von Xanten (S. 107–183); Peter LANDAU, Der Begriff *ordo* in der mittelalterlichen Kanonistik (S. 185–199); Gert MELVILLE, Zur Semantik von *ordo* im Religiosentum der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Lucius II., seine Bulle vom 19. Mai 1144, und der „Orden“ der Prämonstratenser (S. 201–224); Jörg OBERSTE, Zwischen *uniformitas* und *diversitas*. Zentralität als Kernproblem des frühen Prämonstratenserordens (12./13. Jahrhundert) (S. 225–250); Joachim F. ANGERER, Über Musik und Liturgie in den Anfängen des Prämonstratenserordens. Dargestellt auf dem Hintergrund der Ordensstatuten und Consuetudines des XI. und XII. Jahrhunderts (S. 251–278). – Über „Ausbreitung und Entwicklung“ informieren: Ivan HLAVÁČEK, Die Anfänge der Prämonstratenser im hochmittelalterlichen böhmischen Staat im Kontext der damaligen